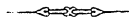


Herz und Geld.



Herz und Geld.

Ein Polizeiroman

von

F. Ch. B. Abé-Lallemant,

Dr. h. R.



Dritter Band.

Hannover.

Carl Rümpker.

1871.

Druck von August Grunpe in Hannover.

XXVII.

Die Droschke, in welcher Stonefield mit seinem unbekannten Führer saß, fuhr eine beträchtlich lange Strecke durch viele Straßen in einen Stadttheil hinein, den Stonefield trotz seines einjährigen Aufenthaltes am Orte doch noch nicht zu kennen schien. Endlich hielt der Wagen in einer mit hohen Gebäuden besetzten engen Gasse vor einem schmalen Hause. Der Begleiter öffnete von Innen die Wagenthür, stieg zuerst aus und bedeutete Stonefield mit kurzem Wink, daß er aussteigen und ihm folgen solle. Ohne ein Wort zu reden, faßte er den Arm des jungen Mannes, schloß die Hausthür auf und drängte ihn hastig voran ins Haus hinein.

Die bange Ahnung, welche Stonefield schon bei der geheimnißvollen Fahrt im Boot überfallen und welche sich während der Fahrt mit dem unheimlichen Begleiter in der Droschke zur ernststen Besorgniß gesteigert hatte, brach jetzt beim Eintritt ins Haus in der entschlossenen Frage an seinen Begleiter hervor, wer er sei und wohin er ihn führe?

Dabei hielt Stonefield den Griff der Hausthür gefaßt, als wolle er den Entschluß ausdrücken, daß er vor Beantwortung dieser Fragen nicht weiter ins Haus hineingehen wolle. Der Begleiter schien die Frage zu überhören; er stieß mit dem Fuße den treuen Hund Strom zurück, welcher die ganze weite Strecke dem Boote nachgeschwommen war, dann mit Aufbietung der letzten Kräfte die Droschke begleitet hatte und jetzt den Kopf durch die klaffende Thürspalte zwängte, um seinem Pfleger zu folgen. Mit einem kurzen Schmerzensschrei fuhr das abgemattete Thier zurück und im selben Augenblick war die Thür geschlossen und ein schwerer Kiegel vorgehoben.

Tiefe Finsterniß herrschte auf dem Flur; draußen fragte und winselte der Hund, bis ein jäher Peitschenhieb des davon fahrenden Droschkenfutschers dem armen Thiere einen lauten Schmerzensschrei entlockte, dem ein zorniges Bellen folgte.

Empört über die Behandlungsweise, welche sowohl ihm wie dem treuen Thiere geworden war, wiederholte Stonefield mit Entrüstung seine Frage und lehnte entschlossen den Rücken gegen die Hausthür, um mit Aufbietung aller Kräfte jeder weiteren Gewalt entgegenzutreten. Mit roher Gewalt ward er an der Brust ergriffen und vorwärts gerissen; eine Seitenthür öffnete sich, er fühlte sich von noch zwei derben Fäusten gepackt und geschoben. Sein Widerstand war von der